

Doch sagt: Ihr seid doch wohl bekannt allhier?

Wie heißt das Bauerndorf dort, dicht vorm Walde?

Wächter: Heißt Lichtenhain, ein reiches, gastlich Dorf.

Mann: Hat wohl auch einen Wirtshof, lieber Freund; wo man gut aufgehoben?

Wächter: Ei gewiß!

Zum goldnen Ochs! Die Küche, Herr, pickfein!

Mann: Ich danke für die Auskunft! Trinkt!

Wächter: Zum Wohl!

(Strolch macht sich zum Aufbruch fertig.)

Wächter: Darf ich den Herrn ein Stück des Wegs begleiten?

Mann: Warum nicht, lieber Freund?

Wächter: Ehrt sehr, ehrt sehr!

(Beide ab, einander zutrinkend.)

* * *

Gewitterleuchten, fernes Donnern.

3 Buben, verummt, beschwärtzt, mit Eselsköpfen, glühenden Augen und Mäulern, schleichen von der andern Seite auf die Bühne, machen einen stummen Geisterreigen, singen dann ein gedämpftes Lied:

Johannisnacht, Johanniszeit.

Der Glühwurm brennt, der Uhu schreit.

Rache, Rache, Rache!

Wie steht in Moses sechstem Buch?

Spreßt auf, spreßt auf, wer Kindlein schlug!

Rache, Rache, Rache!

Es regnet Blut auf grünem Klee,
es quillt ein Web aus tiefem See.

Rache, Rache, Rache!

Es quillt und schwillt und wächst und wächst;
die Welt ist toll und ist verhext.

Rache, Rache, Rache!

Im Holze nagt ein Totenwurm.

Es stürzt ein Turm im Wettersturm.

Rache, Rache, Rache!

Johannisnacht, Johannisnacht.

Es platzt ein Frosch. Und Satan lacht.

Rache, Rache, Rache!

(Dann löst es sich auf in einzelne Stimmen.)

Max: Huhu, huhu, miau, der Schuft, der Schuft,
miau, er soll es büßen.

Moritz: Büßen, büßen.

Sepp: Wer kommt da?

Max: Busch, busch, fort!

(Kauern sich hinter die Bank. Fritz kommt aus dem Hause des Bürgermeisters.)

Fritz: Ach Gott,

so spät mich noch auf Botengang zu schicken!

Das ist nicht fein, gestrenger Bürgermeister!

Ich bin so müd. Wie schwül es ist, wie schwül!

(Kichern, Meckern, Grunzen der Drei.)

Fritz: Was war das? — Gott! Johannisnacht! —
Spuk! Spuk!

Wie wird mir's gehn! Wär ich nur erst zurück!

(Die drei haben sich von hinten angegeschlossen. Einer hält ihm die Augen zu. Die beiden anderen umfassen ihn. Fritz macht verzweifelte Anstrengungen, loszukommen.)

Die drei: Still, still! Wir sind es, Fritz!

Fritz: Ach Ihr! Was soll das?

Die drei: Was machst du da?

Fritz: Den Wächter informieren,
treu seinen Dienst zu tun. Landstreicher nämlich
sind heute morgen vom Schangdarm gemeldet.

Max: So spät schickt er dich aus!

Moritz: Für die paar Dreier?

Fritz: Ja ja, so spät!

Sepp: O dieser Leutesbinder!

Fritz: Still, still! Er könnt es hören, ja und dann —

Sepp: Was dann?

Fritz: Jagt er mich aus dem Lohn und Brot!
Die Eltern haben schwer genug zu tragen.

Max: Was macht er jetzt?

Moritz: Sitzt er bei Aktenbündeln
von wegen jener Tat, die wir —

Fritz: Er schläft,
Die Zipfelmütze gefüllt mit krausen Träumen,
wie er den Prinz, ja ja, den Prinz begrüßt,
den Prinz, der morgen kommt, inkognito;
wie er die Worte setzt und dreht und drehselt,
damit ihm dann ein blanker Orden wird.

Max: Das Träumen wollen wir ihm heut vergällen!

Fritz: Beim Himmel, was soll's sein? Ihr wollt doch nicht?

Moritz: Die Schläge ihm vergelten, die der Kantor
uns jüngst auf unser Hosenteil gehämmert,
auf sein Geheiß, bloß weil wir seine Äpfel —

Sepp: Und ein paar Fischlein aus dem Teich geködert

Max: Die wir uns nicht einmal gebraten haben.

Moritz: Er jagte sie uns ab. Da hieß es springen!

Die Fische, hopp ins Gras! Ein Bettler, der
von ferne zugeschaut, hat sie errafft.

Sepp: Und dann, und dann —

Fritz: Was ich noch sagen wollte,
den Garten müßt ihr meiden!

Max: Sprich, warum?

Fritz: Jeh nun, er hat da Fußangeln gelegt,
hat eine Grube auch, mit Jauche voll,
durch Reißig klug verdeckt. Und jeden Morgen
schaut selbst er nach, was sich gefangen hat.

Max: Elender! Rache!

Sepp: Himmelhöllenrache!

Fritz: Was wollt ihr tun?

Max: Ihn necken! Schrecken! Schrecken!

Moritz: Du weißt, man raunt von ihm, dem Bürger-
meister,

daß er ein Freigeist, Hex- und Spukverächter,
der nicht die Hölle, nicht den Teufel fürchtet.
Er rühmt sich seines Mutes. Nun wohlan,
heut soll er fürchten lernen. Ha, und du?

Fritz: Und ich?

Ich bin die Stütze meiner armen Eltern.

Laßt mich in Ruh!

Max: Du Feigling!

Moritz: Memme! geh!

(Fritz schleicht sich davon.)

Sepp: Und nun ans Werk!

(Einer stellt sich als Posten hinter die rechte Hausecke. Die beiden andern kriechen unter die Bank, eine höllische Musik machend.)

Aus dem Hause heraus eine erbohte Stimme: es ist die Besses.)

Stimme: He, Magd, hinaus! Schau zu, wer die
Halunken!

Magd (im Hause): Es werden Katzen sein.

Besse: Ich sage dir:

Du gehst! sofort! doch nimm den Besen mit!

(Geistergemurmel der Buben. Magd schaut ängstlich um die Hausecke, den Besen als Schild vorhaltend, prallt auf den Posten, schreit: „Gespenster!“ Sie reißt aus. Hohngelächter der Buben.)